



VEREIN FÜR EINE OFFENE KIRCHE

Fenster *Magazin*



Inhalt

		Seite
<i>Spiritualität</i>	Kinder, Eltern und Grosseltern feiern die Weihnachtszeit Bräuche und Rituale rund um die Feier von Jesu Geburt	3
<i>Thema</i>	Verweigerung von Sakramenten Beobachtungen zum Religionsunterricht an den Schulen	5
<i>Lesetipp</i>	Als Gott einer von uns wurde Anstösse zum Weihnachtsfest von Bischof Erwin Kräutler	8
<i>Brot und Rosen</i>	Kurse bei «Brot und Rosen» Ein vielseitiges Angebot des Klosters St. Elisabeth	9
<i>Stefanus</i>	Angebote von Stefanus Liechtenstein Führung, Vortrag und ein musikalischer Genuss	10
<i>Haus Gutenberg</i>	Kurse des Hauses Gutenberg Eine Vielfalt an Veranstaltungen in Balzers	10
<i>Agenda</i>	Gottesdienste im Kloster St. Elisabeth, Radiosendungen und Termine Das Angebot im Überblick	12

Impressum «Fenster»

Herausgeber, Redaktionsadresse: Verein für eine offene Kirche, Postfach 825, Schaan, verein@offenekirche.li

Redaktion: Klaus Biedermann, im Auftrag des Vorstands des Vereins für eine offene Kirche, Tel. +423 233 43 09

Grafisches Konzept: Atelier Silvia Ruppen, Vaduz

Satz + Druck: Wolf Druck AG, Triesen

Gedruckt auf Munken Lynx-Papier, ausgezeichnet mit dem FSC-Zertifikat für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung. Das «Fenster» erscheint viermal jährlich.

Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist am 16. Februar 2018.

Zum Titelbild:

Ferdinand Nigg (1865–1949): «Muttergottes vor der Krippe und Esel», ohne Jahr. Sammlung Kanonikus Frommelt Stiftung; © Archiv-Atelier, Vaduz.

Bildnachweis: Seite 3: Erich Ospelt, Vaduz; Seiten 4, 6, 7 und 8: ZVG

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Gerne erinnere ich mich an unsere Zeltlager zu Pfadfinderzeiten. Mit unseren bunten Luftmatratzen und Schlafsäcken lagen wir dicht an dicht unter den Zeltplanen. Bei Regen hörte man es kräftig auf das Zeltdach tropfen. Allzu bequem war es nicht, so zu übernachten – aber abenteuerlich war es allemal.

Das Johannes-Evangelium bringt keine ausführliche Weihnachtsgeschichte, sondern beginnt mit einem hymnischen Prolog. Ich mag dieses Evangelium zur Weihnachtszeit ganz besonders. Johannes bringt in seinem Prolog das Geheimnis von Weihnachten in einem einzigen Satz unter: «Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.» (Johannes 1,14)

Was hat dieser Satz mit einem Zeltlager zu tun? Im Originaltext steht an dieser Stelle: «Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gezeltet.» Die Israeliten waren ein Nomadenvolk. Ihre Hoffnung war, dass Gott bei ihnen Wohnung nehmen würde, und das hiess für sie: unter ihnen zelten. Dahinter steht die Vorstellung der Schechina, der Einwohnung Gottes. Ist das nicht ein schöner Gedanke, dass Gott unter uns wohnt, unter uns zeltet?

Das Evangelium verkündet uns, dass in der Geburt Jesu diese Hoffnung erfüllt wurde. Gott kommt leiblich in die Welt, das Wort wird Fleisch. Gottes Herrlichkeit, Gnade und Wahrheit wird für uns greifbar und sichtbar in Jesus.

Gott selbst hat mitten in unser Leben sein helles und wärmendes Zelt aufgestellt. Ob es auf unser Lebenszelt regnet, ob Stürme oder schlaflose Nächte uns wachhalten – Gott hat unter uns Wohnung genommen. Gott ist mit uns. Darauf können wir vertrauen.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, dass Gott auch bei Ihnen Wohnung findet in diesen Tagen.

Günther Boss



VEREIN FÜR EINE **OFFENE KIRCHE**
www.offenekirche.li

Kinder, Eltern und Grosseltern feiern die Weihnachtszeit

MARGOT HASSLER

«Es muss feste Bräuche geben», sagte der Fuchs.

«Was heisst fester Brauch?», sagte der kleine Prinz.

«Auch etwas in Vergessenheit Geratenes», sagte der Fuchs.

«Es ist das, was einen Tag vom andern unterscheidet, eine Stunde von den andern Stunden...»

Aus: Antoine de Saint-Exupéry, *Der kleine Prinz*

Bräuche und Rituale sind vielfältig und berühren die unterschiedlichsten Bereiche unseres Alltags. Wir nehmen sie über unsere Sinne wahr. Rituale und Bräuche sind geprägt vom Tun und von der Wiederholung. Feste feiern in der Familie ist wie Salz, welches das Zusammenleben würzt. Und welche Zeit bietet sich dafür besser an als die Weihnachtszeit? Das Feiern von religiösen Festen ist die intensivste Verkündigung von Glaubensinhalten, vorausgesetzt, dass die Bräuche und Rituale für uns als Familie nachvollziehbar sind. Um hier das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden, gilt es, die eigene imaginäre Weihnachtskiste unter die Lupe zu nehmen. Darin sind Dinge, die bleiben drin als wertvolle Kindheitserinnerungen – da gibt es Sachen, die gehören entsorgt, weil sie inzwischen sinnentleert sind – und da gibt es eine schöne An-

zahl von Geschichten, Traditionen und Erinnerungen, die ich gerne an die nächsten Generationen weitergeben möchte.

Mit einer kleinen Auswahl aus meiner Weihnachtskiste möchte ich Sie, liebe Leserinnen und Leser, einladen, in Ihrer Kiste zu stöbern. Und vielleicht kann ich Ihnen mit einigen Ritualen und Bräuchen aus meinem Fundus einige Impulse für die weihnachtliche Zeit mit Ihren Kindern und Enkeln aufzeigen.

Eine schöne Arbeit in der Familie ist das Schmücken des Weihnachtsbaumes und das Herrichten der Krippe. So wird das Wohnzimmer am Weihnachtsabend mit dem hell erleuchteten Christbaum, den Geschenken und dem Duft von Tannennadeln und Kerzen zum verzauberten Weihnachtszimmer. Das Schenken an Weihnachten hat seinen Ursprung in der Reformation. Das reformatorische Christentum störte sich am Heiligenkult, und so wurde der Heilige Nikolaus, der Bringer der Geschenke, durch den Heiligen Christ ersetzt, der die Kinder an Weihnachten beschenkt. Schnell hat sich dieser Brauch im europäischen Raum verbreitet, und der Heilige Christ wurde im Lauf der Zeit zum legendenhaften Christkind.



Weihnachtskrippe in der Pfarrkirche von Vaduz.

Dieses engelhafte Wesen und die biblische Erzählung von der Geburt Jesu auseinanderzuhalten, fällt Kindern nicht leicht. Hier gilt es genau hinzuspüren und die Kinder in ihrem Fragen und in ihrer Entwicklung ernst zu nehmen und nicht den richtigen Moment zu verpassen, um von diesem legendenhaften Märchenwesen Abschied zu nehmen. Eine klare Trennung der beiden Bereiche kann dabei helfen. Wir feiern einerseits das Geburtstagsfest Jesu und erfahren dieses Geschehen in der biblischen Weihnachtsgeschichte und andererseits beschenken wir einander, weil Gott uns das grösste Geschenk gemacht hat. Mit Jesus kommt Gott in die Welt.

Dürfen die Kinder beim Herrichten der Krippe helfen, dann ist das eine gute Gelegenheit für die biblische Weihnachtserzählung aus einer altersgemässenen Kinderbibel. In unseren Kirchen stehen ebenfalls schöne Krippen, welche verbunden mit einem winterlichen Spaziergang zum Schauen und Erzählen einladen. Auch beim Singen der traditionellen Weihnachtslieder oder beim feinen Festessen bieten sich weitere Möglichkeiten, erzählend Jesu Geburtstagsfest zu feiern.

Ein Fixpunkt am Nachmittag des 24. Dezember ist in meiner Familie das Besorgen des Friedenslichtes von Bhetlehem. Gerade in der heutigen, oft so friedlosen Welt ist es ein schönes Zeichen, wenn in den Wohnungen dieses Friedenslicht brennt. Seit 1993 beteiligen sich die Pfadfinderinnen und Pfadfinder Liechtensteins an der österreichischen Aktion «Licht ins Dunkel» und bringen das Bethlehemlicht in die Gemeinden. Wo

Traditioneller
Dreikönigskuchen.



und wann das Licht in den Pfarreien abgeholt werden kann, wird jeweils in den Landeszeitungen publiziert.

Bei meinen kleinen Enkelkindern ist das «den Silvester mit Pfannendeckeln aus dem Bett klopfen» beliebt und sie sind immer gespannt, wer nun wohl der Langschläfer sein wird. Dieser Brauch sowie das Neujahrswünschen sind Rituale aus meiner Weihnachtskiste, die ich gerne in meiner Familie weitergeben will.

*I wüsch dr a guets neus Johr,
dass d'lang läbscht und gsund blibsch,
und wenn stirbscht in Himmel kunscht.*

Leider ist dieser Brauch etwas in Vergessenheit geraten. Der Familie, den Verwandten und den Nachbarn ein gutes neues Jahr zu wünschen, und den Empfänger unter Gottes Schutz und Segen zu stellen, ist allemal ein guter Start ins Neue Jahr. Ein kleiner Zustupf zum Taschengeld wird von den Anwüschern gewiss mit Freude angenommen.

Abgerundet wird die Weihnachtszeit mit Epiphanie – Erscheinungsfest des Herrn – am 6. Januar. Im Laufe der Zeit wurde im Volksgut daraus das Dreikönigsfest. In den Kirchen werden das Dreikönigswasser und das mitgebrachte Salz gesegnet. Die Sternsinger ziehen singend von Haus zu Haus, schreiben mit Kreide die Abkürzung «C+M+B» (Christus mansionem benedicat, das heisst: Christus segne dieses Haus) an die Haustür und sammeln für ein Hilfsprojekt.

Traditionell feiere ich zusammen mit Freunden den Dreikönigstag mit dem nachmittäglichen Dreikönigskuchenschmaus. In einem der kleinen Kuchen ist die Königsfigur versteckt. Wer hat wohl das Glück und darf für einen Tag König oder Königin sein? Viel Spass und Freude ist für die Tischrunde garantiert.

In vielen Familien endet mit dem Dreikönigsfest die weihnachtliche Festzeit, und die Kerzen am Christbaum werden zum letzten Mal entzündet, bevor am folgenden Tag all der Schmuck wieder in der Weihnachtskiste entschwindet.

Mit meiner kleinen Ideensammlung hoffe ich Sie etwas «gluschtig» gemacht zu haben, auch in Ihrer Weihnachtskiste zu stöbern, und wünsche Ihnen ein frohes Weihnachtsfest.

Verweigerung von Sakramenten

Einige Beobachtungen zum Religionsunterricht an den Schulen

GÜNTHER BOSS

Die katholische Kirche kennt sieben Sakramente. Diese sind ein kostbarer Schatz. Eine gute Hinführung zu den Sakramenten und ein inneres Verständnis für deren Sinngehalt sind von hoher Bedeutung.

In Liechtenstein werden die Sakramente der Eucharistie (Erstkommunion) und der Firmung in der Regel im Primarschulalter gespendet. Auch das Sakrament der Versöhnung (Beichte) wird in diesem Umkreis eingeführt.

Die Sakramentenkatechese für diese drei genannten Sakramente findet also immer noch im Rahmen der Primarschulen statt. Es ist fraglich, wie lange diese Praxis noch andauern kann. In vielen umliegenden Ländern wird die Sakramentenkatechese bewusst ausserschulisch angeboten. Man betritt mit den Sakramenten gewissermassen den inneren Bezirk des kirchlichen Lebens. Es ist nicht mehr selbstverständlich, dass dies an staatlichen Schulen Platz findet, Platz finden kann.

Hilfe auf dem Lebensweg

Wo die Sakramentenkatechese noch Bestandteil des obligatorischen Schulunterrichts ist, scheinen mir folgende Grundsätze entscheidend. Die Vermittlung der Sakramente muss altersgerecht sein; sie muss nach heutigen pädagogischen und didaktischen Gesichtspunkten erfolgen. Jede Form von Angstmacherei und Einschüchterung darf darin keinen Platz finden. Sakramente sind eine heilsame Zusage von Gott her, nicht eine Belohnung für unsere Wohlgefälligkeit oder unsere moralischen Leistungen. Wo den Kindern ein falsches Schuld- und Sündenbewusstsein aufgedrängt wird, verfehlt der Religionsunterricht seine Aufgabe. Ja, er schadet sogar mehr, als er den Kindern auf ihrem Lebensweg hilft.

Diese genannten Aspekte sollten eigentlich selbstverständlich sein. Leider mehren sich in Liechtenstein aber die Meldungen, wonach einzelne Kapläne und Pfarrer des Erzbistums Vaduz offensichtliche pädagogische Fehler begehen. Kommt hinzu, dass sie theologische Inhalte vermitteln, die von der kirchlichen Lehre sowie der heutigen Theologie weit entfernt sind. Vieles, was sie von sich geben, erinnert eher an eine Art Privatmythologie.

Unhaltbare Praxis

Es versteht sich von selbst, dass für die Sakramente gewisse Zulassungsbedingungen gelten. So kann man etwa mit 12 Jahren noch nicht heiraten, oder man kann als Frau (noch) nicht die Priesterweihe empfangen. Niemand wird bezweifeln, dass es hier gewisse Kriterien und Abgrenzungen braucht. Wenn aber im Rahmen des Firmunterrichts nicht mehr über das Wirken des Heiligen Geistes gesprochen wird, der alles Leben spendet, sondern die Zulassung zum Kommunionempfang zum zentralen Problem gemacht wird: dann ist von vornherein das Thema verfehlt.

In Dokumenten einiger Kapläne, die gegenwärtig Firmklassen unterrichten, geht es zentral um die Zulassungsbedingungen zum Kommunionempfang. Und diese werden auf eine Weise verschärft, die weit über die kirchlichen Massgaben hinausgeht. Irritierend ist dabei besonders die Aufforderung, in schwerer Sünde lebende Menschen sollten mit vor der Brust überkreuzten Armen vor den Priester treten und anstatt der Hostie den Segen des Priesters empfangen. Diese Praxis findet sich weder in der Heiligen Schrift noch in der Lehrtradition der Kirche. Mit dieser Anordnung werden Menschen öffentlich an den Pranger gestellt und diffamiert. Sie hat in der Kirche nichts verloren (vgl. Kasten auf Seite 7).

Schwere Sünde?

Auch die Rede von «schwerer» oder «lässlicher» Sünde ist sehr problematisch. Sie entstammt der kasuistischen Moraltheologie. Diese war noch vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil üblich, wird in der heutigen Moraltheologie aber nicht mehr aufrechterhalten. Diese Kasuistik ist auch nicht umsetzbar, zumal der Priester nicht von aussen objektiv feststellen kann, wer nun in schwerer Sünde leben soll. Dass die betreffenden Kapläne die schwere Sünde insbesondere im Ehe- und Sexualbereich orten, alle anderen Bereiche wie Korruption, soziale Ausbeutung usw. unerwähnt lassen, sagt psychologisch viel über ihre klerikalen Fixierungen aus. Man lebt selber zölibatär, weiss aber ganz genau, was die Eheleute zu befolgen hätten ...

Ich habe Verständnis für Eltern, die ihre Kinder aus einer solch schädlichen Religionspädagogik abmelden oder alternative Wege der Religionsvermittlung suchen. Es ist schlechte

Theologie, die hier verkündet wird, und schlechte Theologie hat an unseren Schulen nichts verloren. Es wäre die Aufgabe der Bistumsleitung, für einen pädagogisch und theologisch qualifizierten Religionsunterricht Sorge zu tragen. Wenn das Erzbistum dazu nicht in der Lage ist, liegt es an den politischen Gemeinden, hier entschieden einzugreifen.

Zulassung zum Priesteramt

Im Erzbistum Vaduz sollte dringend eine andere Debatte geführt werden. Nämlich eine Debatte über die Zulassungsbedingungen zum Priesteramt. Die Priesterweihe ist eines der sieben Sakramente der katholischen Kirche. Ein Bischof darf einen Kandidaten nur dann weihen, wenn dieser ein seriöses Theologiestudium absolviert hat. Ausserdem muss der Kandidat im Charakter und in der Persönlichkeitsbildung eine gewisse Reife haben, um eine Priesterweihe empfangen zu können. Eine umsichtige Begleitung und Prüfung der Kandidaten wäre dafür die Voraussetzung. In allen umliegenden Diözesen wird nach dem Theologiestudium zudem der ein- bis zweijährige Pastoralkurs für die pastoralen Mitarbeiter verlangt.

Es ist augenfällig, dass im Erzbistum Vaduz viele Priester inkardiniert (eingegliedert) sind, die keine entsprechende pastorale, katechetische oder psychologische Qualifikation vorweisen können. Dies wirkt sich in der Pfarreiseelsorge sowie im schulischen Unterricht unmittelbar aus. Das Erzbistum Vaduz hat bereits rund 60 Priester inkardiniert. Diese hohe Zahl dürfte auch daran liegen, dass die Zulassungsbedingungen zum Priesteramt hier wesentlich tiefer angesetzt sind als in anderen Diözesen. Wie hat eine Bekannte einmal treffend bemerkt: «Wir haben zwar keinen Priestermangel, aber einen Seelsorgermangel».

Eine Diskussion über die Zulassungsbedingungen zu den Sakramenten soll geführt werden. Sie hat ihren Platz aber nicht im Religionsunterricht an den Primarschulen, sondern im theologischen Gespräch. Mit Blick auf das kirchliche Leben im Erzbistum Vaduz wären an erster Stelle die Zulassungsbedingungen zur Priesterweihe zu thematisieren. Hier liegen gegenwärtig die wirklichen Probleme.



Arme überkreuz vor der Brust – Wer hat's erfunden?

GÜNTHER BOSS

«Selbstverständlich können die Kinder bei mangelnder Voraussetzung dennoch vor zum Priester gehen; dabei verschränken sie die Arme überkreuz vor dem Brustbereich und empfangen so einen Segen. Gleiches gilt für die Erwachsenen.» – Diese Zeilen schrieb ein Kaplan, der eine Firmklasse unterrichtet hat, in seinem Brief an die Eltern. Dem geht die Aussage voraus, dass eine schwere Sünde dann vorliege, wenn man die Sonntagspflicht absichtlich vernachlässige. Weiter schrieb er: «Auch katholische Eltern, die zum Beispiel nicht kirchlich verheiratet sind bzw. in einer wilden Ehe leben, dürfen die Kommunion solange nicht empfangen, bis der Zustand bereinigt wurde.»

In mehreren Pfarreien des Erzbistums Vaduz wird seit längerem verkündet, dass Menschen «in schwerer Sünde» mit überkreuzten Armen vor der Brust zum Priester treten sollen, um anstelle der Hostie den Segen zu empfangen. Diese Anordnung irritiert und wirft Fragen auf.

Seit längerem gehe ich der Frage nach, woher diese Anordnung stammt. Bisher konnte mir niemand eine Antwort darauf geben. Diese Praxis findet sich weder in der Bibel noch in der Lehrtradition der Kirche. Dogmatisiert wurde sie auch nicht. Selbst Theologen, die mit der Geschichte der Liturgie sehr vertraut sind, können nicht angeben, woher diese Geste der überkreuzten Arme stammt.

Bei meinen Recherchen habe ich vergleichbare Anordnungen bisher lediglich im Bistum Chur finden können. Auch dort wird aber keine Bibelstelle angegeben. Einen Verweis auf die Theologie- oder Dogmengeschichte sucht man vergeblich. Was man hingegen findet, ist ein Verweis auf eine «Mitteilung des liturgischen Amtes der Diözese Mailand» aus dem Jahr 2014. Hier ist zu lesen: «Es könnte hilfreich sein, dass die Hirten diese und andere Gläubige, die sich in einer Lage befinden, aufgrund welcher sie die sakramentale Kommunion nicht empfangen können, einladen, während der Austeilung der Kommunion sich trotzdem dem Priester oder dem Diakon zu nähern, für den Empfang eines Segens (indem sie beispielsweise die Arme vor der Brust verschränken)».

Wie absurd diese Vorstellung ist, zeigt sich im Papier aus Mailand weiter unten, wo präzisiert wird: «Der Priester und der Diakon sollen jene, die sich ihnen mit verschränkten Armen vor der Brust nähern, ohne ausgesprochene Worte mit dem Kreuzzeichen segnen. Da dies während der Kommu-

nionspendung geschieht, soll vermieden werden, dass die gleiche Hand, die die Kommunion austeilte, in direkten Kontakt mit der Person, die sich für den Segen nähert, kommt.»

Da bleibt einem zunächst einmal die theologische Luft weg. Es scheint mir, dass hier ein eigenartiger Mirakelglaube vorliegt, ein magisches Verständnis des Sakraments und des Priesteramts. Eine ernsthafte Sakramententheologie wird solche Vorstellungen ablehnen. Wer hat diese Anordnung aus Mailand geschrieben? Man weiss es nicht. Diese Ausführungen finden sich heute nicht mehr auf der Webseite des Erzbistums Mailand. Auf der Webseite des Bistums Chur sind sie aber nach wie vor nachzulesen.

Nimmt man diese Recherchen zusammen, muss man zum Schluss gelangen, dass die Praxis der überkreuzten Arme weder eine biblische Grundlage noch einen Anhaltspunkt in der Lehrtradition der Kirche findet. Sie ist deshalb fragwürdig und theologisch abzulehnen. Diese Anordnung verdunkelt die Sakramente als Heilszeichen und stellt Menschen öffentlich bloss. Es ist dringend, dass im Erzbistum Vaduz diese Anordnung zurückgenommen und korrigiert wird.



Erwin Kräutler: Als Gott einer von uns wurde

Bischof Erwin Kräutler legt in seinem aktuellen Buch persönliche Anstösse zu Weihnachten vor. Darin bringt er sowohl seine persönlichen Erfahrungen als Amazonasbischof wie auch die biblischen Texte neu zur Sprache. Das Buch wurde diesen Dezember als «Religiöses Buch des Monats» ausgezeichnet.

EIN BUCHTIPP VON CHRISTOPH HOLZAPFEL, BORROMÄUSVEREIN

Weihnachten in Brasilien? Eine schweisstreibende Sache. Doch die äusseren Unterschiede in Temperatur und Jahreszeit kommen Erwin Kräutler belanglos vor angesichts der grossen sozialen Unterschiede, die in Brasilien zu Weihnachten ganz besonders krass sichtbar werden. Während die einen ein Hochfest des Konsums feiern, gibt es bei den anderen kaum Geschenke, weil dafür kein Geld da ist. Dafür steht die Geburt Jesu im Stall von Bethlehem und deren kirchliche Feier im Mittelpunkt des Festes. Aus der Perspektive der Armen und weniger Begüterten formuliert Kräutler seine «Gedanken zur Weihnachtsbotschaft».

Entscheidend ist aus dieser Sicht, dass Gott durch die Geburt «Gott-mit-uns» geworden ist, dass er sich damit den Geringen, den Verachteten und Armen zugewandt hat. Aus dieser Zuwendung schöpfen sie Zuversicht und Lebensmut. Die kurzen meditativen Texte gehen jeweils von einem Vers aus den Schrifttexten der Weihnachtszeit aus und beziehen dessen Aussage auf den Alltag, so zum Beispiel zu «Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt» (Johannes 1,9): «Leuchte, du wahres Licht, / wenn wir nach dem Sinn des Lebens suchen, / wenn Sorgen uns plagen, / wenn wir Leid erfahren. [...] Glühe, du himmlisches Licht, / wenn wir für Recht und Gerechtigkeit eintreten, / wenn uns Schwestern und Brüder um Hilfe bitten, / wenn wir die Schöpfung und die Würde der Menschen verteidigen.»

Offen sprechen seine Texte soziale Probleme an, Jugendliche ohne Arbeit, die drogensüchtig werden, die Vertreibung indigener Völker, die Not kleiner Landwirte usw. Gleichzeitig sind sie voller Hoffnung und zeugen von grossem Gottvertrauen, das aus dem Glauben an den «Gott-mit-uns» erwächst – und das zum Handeln anregt. «Weihnachten ist, / wenn wir Gottes Gegenwart erfahren / und an seine Liebe glauben. / Die Gewissheit, dass er bei uns ist, / verleiht uns die Kraft, trotz aller Rückschläge, / nicht mutlos zu werden, / für Gerechtigkeit einzutreten, / unsere Mit-Welt zu schützen / und das Leben und die Würde / aller Menschen zu verteidigen.» Zwei längere Texte erzählen – leicht anekdotisch gefärbt –, wie Kräutler, der aus Vorarlberg stammt und bis 2016 Bischof



*Erwin Kräutler: Als Gott einer von uns wurde
Gedanken zur Weihnachtsbotschaft
ISBN 978-3-7022-3630-4
Tyrolia Verlag, Innsbruck 2017
56 Seiten, 18 cm x 11 cm
Preis: circa 14.95 EUR; circa CHF 21.50*

von Xingu in Amazonien war, Weihnachten in Brasilien erlebt hat, in einem baufälligen Pfarrhaus und bei einem liebevoll inszenierten Krippenspiel mit einem besonderen Jesus-Kind. Seine «Gedanken zur Weihnachtsbotschaft» setzen mit ihrer Option für die Armen einen ganz eigenen, ebenso berührenden wie nachdenklich stimmenden Akzent in der Advents- und Weihnachtszeit. Der Tyrolia-Verlag veredelte diese ungewöhnliche Perspektive auf Weihnachten durch zweifarbigem Druck und einen Einband in Leinen. Eine wohlthuend andere, völlig unsentimentale Sicht auf Weihnachten.



Kurse bei «Brot und Rosen»

Montag, 15. Januar, 14.00 bis 15.30 Uhr

Veeh-Harfen-Kurs

Die Kloster-Veeh-Harfen-Gruppe trifft sich jeden zweiten Montag zum gemeinsamen Musizieren. Kursdaten und Informationen gemäss Ausschreibung.

Leitung: Christel Kaufmann

Sonntag, 21. Januar, 16.30 Uhr

bis Freitag, 26. Januar, 10.00 Uhr

Rastplatz-Tage zum Thema «Das wahre Selbst und das Gewissen» – achtsam leben, lieben und handeln

Der Rastplatz ist eine besondere Exerzitienform mit Impulsen am Vor- und Nachmittag, Schweigen am Vormittag und Austausch am Nachmittag.

Es besteht die Möglichkeit, die Rastplatz-Tage ohne Übernachtung im Kloster zu besuchen und auf Wunsch nur die Mahlzeiten im Kloster einzunehmen.

Leitung: Pfarrer Roland Breitenbach, Peter Dahmen und Sr. Ruth Moll, ASC

Dienstag, 30. Januar, 20.00 Uhr

Vortrag: Wir sind berufen, Barmherzigkeit zu üben

Das nachsynodale Schreiben von Papst Franziskus «Amoris laetitia» hat in der Kirche unterschiedliche Reaktionen hervorgerufen. Dies ist nicht verwunderlich, denn der Papst fordert darin nicht weniger als die Abkehr von einem Stil der Verkündigung und Seelsorge, der mehr auf Abgrenzung und Verurteilung statt auf Eingliederung und Zuwendung setzt. Nach dem Willen von Papst Franziskus soll Seelsorge alle Menschen, auch diejenigen, deren Lebensverhältnisse nicht dem Ideal des Evangeliums entsprechen, dazu befähigen, die ihnen mögliche Antwort auf den Ruf Gottes zu geben.

Die Kirche soll die Gewissen der Menschen bilden, aber nicht den Anspruch erheben, sie zu ersetzen. Eine Kirche, die nicht mehr die Barmherzigkeit Gottes verkündet, dient dagegen nicht dem Evangelium.

Der Vortrag beleuchtet die Argumentation dieses päpstlichen Lehrschreibens und zieht daraus Konsequenzen für einige innerkirchlich strittige heisse Eisen.

Referent: Eberhard Schockenhoff ist Priester und Professor für Moraltheologie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau. Seit seiner Gründung ist er Mitglied des Deutschen Ethikrats, seit 2008 dessen stellvertretender Vorsitzender

Ort: Kloster St. Elisabeth, Haus Maria De Mattias

Veranstalter: Erwachsenenbildung Stein Egerta in Kooperation mit «Brot und Rosen»

Sonntag, 4. März, 9.30 Uhr

Matinée mit «Wir teilen – Fastenopfer Liechtenstein»

Melchior Lengsfeld, Geschäftsleiter von «Helvetas Swiss Intercooperation» wird auf einige der brennendsten Fragen der modernen Entwicklungsarbeit eingehen.

Ab 9 Uhr: Kaffee und Gipfeli zur Einstimmung im Haus Maria De Mattias – Keine Anmeldung erforderlich, freier Unkostenbeitrag für Kaffee und Gipfeli

Donnerstag, 15. März, 19.30 Uhr

Vortrag: Tod und Erlösung in der klassischen Musik

Referent: Dr. Markus Hofer

Ort: Kloster St. Elisabeth, Haus Maria De Mattias

Veranstalter: Stefanus Liechtenstein e. V. in Kooperation mit «Brot und Rosen»

Samstag, 17. März, 9.30 Uhr bis 16.00 Uhr

Quellentag: Gottesbegegnungen und Gottesbildern auf der Spur

Ort: Kloster St. Elisabeth, Haus Maria De Mattias

Leitung: Julia Hepperle und Sr. Ruth Moll, ASC

Informationen und Anmeldungen

Kloster St. Elisabeth, Brot und Rosen

Duxgass 55, 9494 Schaan, Telefon +423 239 64 57

E-Mail brotundrosen@kloster.li, www.kloster.li

Für alle Kurse sind Einzelprogramme erhältlich.

Veranstaltungen von Stefanus Liechtenstein e.V.

Sonntag, 7. Januar 2018, 15.00 Uhr

Visionen für das Neue Jahr

Interaktive Führung mit Dagmar Frick-Isplitzer

Ort: Kulturzentrum Alter Pfarrhof, Balzers

Anhand der ausgestellten Fotografien des Bruder-Klaus-Visionenwegs in Heiligkreuztal befassen wir uns mit den Visionen von Niklaus von Flüe. Wir erfahren, was diese für den Heiligen bedeutet haben und nehmen deren Botschaften, um unseren eigenen Visionen näherzukommen.

Donnerstag, 1. Februar 2018, 19.30 Uhr

Menschenrechte in Liechtenstein

Vortrag von Alicia Längle, Geschäftsführerin des Vereins für Menschenrechte in Liechtenstein

Ort: Kulturhaus Rössle, Mauren

Der Ende 2016 gegründete «Verein für Menschenrechte in Liechtenstein» in Vaduz ist eine nationale Menschenrechtsinstitution auf gesetzlicher Grundlage. Er ist eine Anlauf- und Ombudsstelle für Menschenrechte für Erwachsene, Kinder und Jugendliche. Die Referentin stellt die Aufgaben, Tätigkeitsfelder und Herausforderungen des neuen Vereins vor. Im Anschluss offeriert Stefanus Liechtenstein e.V. einen kleinen Apéro.

Donnerstag, 15. März 2018, 19.30 Uhr

Tod und Erlösung in der klassischen Musik

Abenteuer Musik – von Dr. Markus Hofer, Götzis

Ort: Kloster St. Elisabeth, Schaan (Haus Maria De Mattias)

In der vorösterlichen Zeit kommen wir den letzten Fragen durch die Musik näher. Der Referent führt uns durch die musikalischen Bedeutungen im Barock, in der Romantik sowie in der Neuzeit. Wir hören Ausschnitte von Bach bis Wagner und erleben Schönheit und Dramatik, Zweifel und Gewissheit rund um Tod und Erlösung.

Hinweis: In Kooperation mit «Brot und Rosen»

Für weitere Auskünfte:

Stefanus Liechtenstein e.V., E-Mail: frick@stefanus.li,
Web: www.stefanus.li, Telefon: +423 384 40 18,
Postanschrift: Gässle 28, 9496 Balzers

Kurse und Veranstaltungen Haus Gutenberg

«Wo Worte fehlen, male ich» – Ausstellung von Pfarrer Erich Guntli

Als Priester und Seelsorger ist Erich Guntli dem Wort verpflichtet. Vieles lässt sich nicht in Worte fassen. Es gibt Situationen, die sprachlos machen. Dann setzt er sich hin, nimmt Pinsel und Farbe zur Hand und versucht, die Sprachlosigkeit zum Bild werden zu lassen.

Vernissage: Freitag, 26. Januar 2018, 18.30 Uhr

Begrüssung: Dr. Stefan Hirschlehner

Einführende Worte: Pfarrer Erich Guntli

Musik: Sami Kajtazaj (Gitarre)

Anschliessend: Apéro

Hinweis: Keine Anmeldung notwendig.

Exil und Diaspora. Schicksal im Volk Israel. Haben wir eine Verantwortung heute?

Datum: Freitag, 26. Januar 2018, 10.30 bis 12.00 Uhr

Referent: Dr. Tovia Ben-Chorin, Rabbiner in St. Gallen

Ort: Aula des Liechtensteinischen Gymnasiums, Vaduz

Hinweise: Keine Anmeldung notwendig, freier Eintritt

Besinnlich beisammen sein – Ein Vormittag für Seniorinnen und Senioren

Datum: Donnerstag, 1. Februar 2018, 9.00 Uhr

Leitung: Pfarrer Franz Näscher, ehemaliger Pfarrer von Vaduz und Dekan

Musik: Christel Kaufmann, Elisabeth Stieger und Susanne Frick

Beitrag: 15 Franken, Bezahlung vor Ort möglich

Hinweis: Wir bitten um Anmeldung

Wie man mit Fundamentalisten diskutiert, ohne den Verstand zu verlieren

Das Christentum ist eine Bildungsreligion, und das aus gutem Grund. Denn es ist eine Religion, die nicht einfach irrational oder nur ein Gefühl ist, sondern die mit vernünftigen Argumenten begründet werden will. Leider lässt sich gegenwärtig nicht nur in der Politik und in den Medien, sondern auch in Theologie und Kirche beobachten, dass religiöse Aussagen durch Fundamentalisten derart vereinfacht werden, dass sie zur Ideologie verkommen. Der Vortrag zeigt auf, dass die Vereinfachung von Glaubensaussagen gerade nicht ihre Banalisierung sein darf. Vielmehr ist es die hohe Kunst von Theologie, Predigt und Religionsunterricht, elementare Inhalte so auf den Punkt zu bringen, dass ihre Komplexität nicht verloren geht. Das Feld nicht den Fundamentalisten zu überlassen, gehört zu den wichtigsten Aufgaben einer zukunftsfähigen Kirche.

Datum: Donnerstag, 1. März 2018, 19.00 Uhr

Referent: Prof. Dr. Christian Cebulj, Professor für Religionspädagogik an der Theologischen Hochschule Chur,

Beitrag: 10 Franken

Hinweis: Wir bitten um Anmeldung

Erfülltes Leben

In der Reihe «Im Dialog» berichten Theologinnen und Theologen aus und in Liechtenstein von ihrem Leben und ihren Tätigkeiten.

Dieses Mal kommen zwei Salettiner-Patres zu Wort: Pater Josef von Rickenbach und Pater Anton Truffer. Beide dürfen auf ein erfülltes Leben zurückblicken und haben dementsprechend viel zu erzählen. Pater Josef von Rickenbach feiert im März 2018 seinen 100. Geburtstag und Pater Anton Truffer im August seinen 91.

Wir wollen in diesem Gespräch ihre Lebenswege näher kennenlernen. Die verschiedenen Etappen ihres Wirkens, ihre Arbeit in der Mission in Afrika und ihre Seelsorge in der Schweiz, ihre Denkweisen und Erfahrungen, ihre Einstellungen zum Glauben, zum Orden, zur Kirche.

Datum: Sonntag, 11. März 2018, 10.30 Uhr (nach dem Gottesdienst)

Leitung: Dr. Stefan Hirschlehner im Gespräch mit Pater Josef von Rickenbach und Pater Anton Truffer

Ort: Im Speisesaal des Hauses Gutenberg. Getränke werden bereitgestellt

Spiel mir das Lied vom Leben – Besinnungsnachmittag mit Pfarrer Elmar Simma

In der Mitte der Karwoche wollen wir uns auf die zentralen Inhalte unseres christlichen Glaubens besinnen. Vom Einzug in Jerusalem am Palmsonntag über die Abendmahlsgemeinschaft mit seinen Jüngern am Gründonnerstag bis zum Leiden und Sterben Jesu am Karfreitag und der Auferstehung. Der Tod ist die eine, uns zugewandte Seite jenes Ganzen, das Leben heisst. Das wird an Christus sichtbar. Sein Sterben sollte nicht sein und musste dennoch geschehen. Warum?

Wir lassen uns an diesem Nachmittag hineinnehmen in den Bogen der Karwoche, um dem Leben auf die Spur zu kommen.

Datum: Mittwoch, 28. März 2018, 14.00 Uhr

Programm: 14.00 bis 14.45: Gedanken von Pfarrer Elmar Simma; 14.15 bis 15.15 Uhr: Gespräch; 15.30 Uhr: Eucharistiefeier

Referent: Elmar Simma, Theologie-Studium in Innsbruck, Priester, langjähriger Caritas-Seelsorger der Diözese Feldkirch.

Hinweis: Keine Anmeldung erforderlich

Gutenberg im Kino

Das Thema für die Monate Januar bis März 2018 lautet: Christen im Widerstand. Drei völlig unterschiedliche Schicksale werden gezeigt. Ein einfacher Bauer aus Oberösterreich, der gegen die Nazis Widerstand leistet, eine junge Studentin in München, die ebenfalls gegen den Nationalsozialismus ankämpft und ein frisch geweihter Bischof aus El Salvador, der gegen die Militärdiktatur in seinem Lande auftritt.

Der Fall Jägerstätter

Donnerstag, 18. Januar 2018, 18.00 Uhr

Sophie Scholl – Die letzten Tage

Donnerstag, 22. Februar 2018, 18.00 Uhr

Romero

Donnerstag, 22. März 2018, 18.00 Uhr

Weitere Informationen und Anmeldungen

Haus Gutenberg, Balzers, Telefon +423 388 11 33
gutenberg@haus-gutenberg.li, www.haus-gutenberg.li

Brot & Rosen

Gottesdienste bis März 2018 – Alle Gottesdienste finden in der Kapelle des Klosters St. Elisabeth statt.

Sonntag, 17. Dezember 11.00 Uhr
Familiengottesdienst am dritten Sonntag

Heiligabend, 24. Dezember 16.00 Uhr
Christmette für Familien

Sonntag, 7. Januar 11.00 Uhr
Gottesdienst am ersten Sonntag

Mittwoch, 10. Januar 19.30 Uhr
Taizégebet

Sonntag, 21. Januar 11.00 Uhr
Familiengottesdienst am dritten Sonntag

Sonntag, 4. Februar 11.00 Uhr
Gottesdienst am ersten Sonntag

Sonntag, 18. Februar 11.00 Uhr
Familiengottesdienst am dritten Sonntag

Sonntag, 4. März 9.30 Uhr
Matinée mit «Wir teilen – Fastenopfer
Liechtenstein»

Sonntag, 4. März 11.00 Uhr
Gottesdienst am ersten Sonntag
mit Fastensuppe

Sonntag, 18. März 11.00 Uhr
Familiengottesdienst am dritten Sonntag

Zusätzliche Gottesdienste über die Weihnachts-
feiertage im Kloster St. Elisabeth:

Sonntag, 24. Dezember
KEIN Gottesdienst um 11.00 Uhr!

Heiligabend, 24. Dezember 22.00 Uhr
Christmette

Weihnachtstag, 25. Dezember 11.00 Uhr
Festtagsgottesdienst

Stephanstag, 26. Dezember 11.00 Uhr
Gottesdienst

Sonntag, 31. Dezember 11.00 Uhr
Silvester, Gottesdienst

Sonntag, 31. Dezember 17.00 Uhr
Silvester, Feierliche Vesper zum Jahresende

Montag, 1. Januar 11.00 Uhr
Neujahr, Gottesdienst

Samstag, 6. Januar 11.00 Uhr
Epiphanie / Heilige Drei Könige, Gottesdienst

Das Wort zum Sonntag auf Radio Liechtenstein

Beiträge des Radio-Teams des Vereins für eine offene Kirche (VoK) und des Bildungshauses Gutenberg (G) – Wir stellen die Daten der Sendungen für das erste Quartal 2018 sobald als möglich online unter www.offenekirche.li

Die kurze Sendung wird jeden zweiten Sonntagmorgen um circa 8 Uhr ausgestrahlt.

Vereinstermine

Sonntag, 25. März 2018, 9 –10.30 Uhr
(Achtung: geänderte Zeit)
Jahresversammlung des Vereins für eine offene Kirche
Einladung folgt

Sonntag, 17. Juni 2018, 13.30 –15 Uhr
Unterwegs in eine neue Ära der Kirche
Impuls-Nachmittag mit Paul M. Zulehner
Veranstaltung im Rahmen des 20-Jahrjubiläums des Vereins für eine offene Kirche
Detailausschreibung folgt

Samstag, 22. September 2018
Vereinswallfahrt auf die St. Luzisteig
Detailausschreibung folgt